

# Vom Erstwähler zum Nachwuchspolitiker

Von Nils Leifeld

**Heide** – Wenn am 7. Mai der schleswig-holsteinische Landtag gewählt wird, kommt es auch auf die Stimmen der Erstwähler an. Doch viele Jugendliche tun sich schwer mit der Entscheidung, wo sie ihr Kreuzchen machen sollen. Einer, der noch vor wenigen Jahren selber Erstwähler war, organisiert nun die politische Arbeit des Landesverbands der Jungsozialisten: Tarek Awad.

Tarek Awad ist  
Geschäftsführer der  
Jungsozialisten in  
Schleswig-Holstein

Bevor er anfing, sich für Politik zu interessieren, gab es für den 23-Jährigen nur den Fußball. Mehr als zehn Jahre lang wühlte und ackerte er im Angriff des SV Hemmingstedt. Irgendwann nahm die Schule aber immer mehr Zeit in Anspruch, und so blieb ihm kaum noch Zeit für seinen Heimatverein. Am Werner-Heisenberg-Gymnasium belegte er das Politik-Profil und freundete sich mit politisch engagierten Klassenkameraden an. „Die haben mich dann einfach mal zu einem Treffen der Jusos in Heide mitgenommen, und ich habe mich dort von Anfang an sehr wohlfühlt“, sagt Awad. Das war 2009.

Erst zwei Jahre später trat er in die Mutterpartei der Jusos, die SPD, ein. „Bis zu dem Zeitpunkt gab es für mich nur die Jusos. Mit der SPD hatte ich damals noch nicht viel zu tun.“ Was viele vielleicht nicht wissen: Man muss nicht zwingend Mitglied bei einer Partei sein, um bei de-

ren Jugendorganisation mitzumachen.

Durch sein Engagement bei den Jungsozialisten entwickelte Awad mit der Zeit ein immer größeres Interesse an Gerechtigkeit. „Es gibt nach wie vor Ungerechtigkeiten auf vielen Ebenen in unserer Gesellschaft. Um die zu bekämpfen, kommt es vor allem auf Mitgefühl und Menschlichkeit an“, so Awad. Er selbst bezeichnet sich als antifaschistisch, feministisch und solidarisch.

Bei den Jusos in Dithmarschen gehörte der Hemmingstedter schnell zu den engagierten Mitgliedern – er übernahm einige Ehrenämter und wurde schließlich Kreisvorsitzender. In seiner neuen Heimat Kiel, wo er seit 2012 Politikwissenschaften und Geschichte studiert, machte Awad in der Juso-Hochschulgruppe von sich reden. Hartnäckigkeit, Engagement und großes Interesse an sozialer Politik

trieben ihn an, und so klopfte er bald beim Juso-Landesverband an die Tür.

Mit dem immer näher rückenden Wahltag, dem 7. Mai, steigt bei Tarek Awad das Stresslevel. „Es ist schon viel zu tun. Ich muss viel organisieren, bin auf vielen Veranstaltungen im ganzen Land unterwegs und nebenbei immer noch Student.“ Für zwölf Stunden in der Woche ist er bei der SPD angestellt, verbringt aber viel mehr Zeit im Auftrag der Jusos. Dennoch sei es den Stress wert, sagt er. „Ich setze mich für eine gute Sache ein und treffe viele coole, junge Leute. Das macht schon Spaß.“

Wie aber sieht nun sein Ratsschlag an die jungen Leute aus, die in wenigen Tagen zum ersten Mal wählen gehen? „Natürlich würde ich mich freuen, wenn viele junge Menschen SPD wählen würden. Aber ich fände es auch schon super, wenn wir mehr Leute als vor fünf Jahren an die Wahlurnen bringen könnten, die ihr Kreuz bei einer demokratischen Partei machen.“ Politisches Mitbestimmen sei an keine Altersgruppe gebunden, so Tarek Awad. Auch nicht an die Zugehörigkeit zu einer sozialen Klasse, einer Religion oder einem Geschlecht. „Das ist doch gerade das Tolle an einer Demokratie: Jeder kann etwas bewirken, jeder zählt etwas.“



Zurück an alter Wirkungsstätte: Tarek Awad macht Wahlkampf für die SPD am Heider Marktplatz. Foto: Leifeld

Kurz-Interview:

**Wie viel Dithmarscher steckt noch in dir?**

Ich bin in Heide geboren, habe in Hemmingstedt den Kindergarten und die Grundschule besucht und am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Heide mein Abitur gemacht. Ich habe 20 meiner 24 Jahre in Dithmarschen verbracht. Das ist natürlich prägend.

**Was macht dir Spaß an politischem Engagement?**

Man diskutiert viel, lernt viel Neues, Denkprozesse werden angeregt und man kann seine politischen Visionen Stück für Stück in die Tat umsetzen. Außerdem habe ich viele Freunde durch mein politisches Engagement kennengelernt.

**Warum gerade die Jusos und die SPD?**

Wenn man für eine gerechte Welt kämpfen will, ist man dort richtig. Und gerade die Jusos tragen viele neue und spannende Diskussionen in die SPD.

**Warum sollten (junge) Menschen wählen gehen?**

Ein genauer Blick auf die Wahlergebnisse zeigt: Junge Menschen wollten weder den Brexit noch Trump. Leider wurden sie überstimmt. Auch weil zu wenige von ihnen zur Wahl gegangen sind. Für die Landtagswahl wünsche ich mir daher, dass viele junge Menschen wählen gehen. Ich finde gut, dass die SPD das Wahlalter auf 16 herabgesetzt hat.